

Zwischenbericht

**zur Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes
im Rheinisch-Bergischen Kreis
durch den Caritasverband für den Rheinisch-
Bergischen Kreis e.V.**

**Zeitraum: 01.12.2013 – 31.12.2014
(Gesamtlaufzeit bis 30.06.2014)**



*Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt*

Inhaltsverzeichnis

1. Projektverlauf	3
2. Inhaltliche, methodische und praktische Umsetzung des Projekts	3
2.1 Kontakt zu Schulen und offenen Ganztageeinrichtungen	3
2.2 Kontakt zu den Leistungserbringern und dem Arbeitskreis BuT	3
2.3 Kontakt zu Kooperations- und Netzwerkpartnern	4
2.4 Beratungspraxis	5
2.5 Dokumentation	5
3. Wirksamkeit und Auswertung der praktischen Umsetzung	6
3.1 Kontakt zu Schulen und offenen Ganztageeinrichtungen	6
3.2 Praktische Arbeit mit Leistungserbringern und Arbeitskreis BuT	7
3.3 Praktische Arbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern	7
3.3.1 Projektarbeit	7
3.4 Beratungspraxis	8
3.5 Statistik	8
4. Fazit und Ausblick	10
4.1 Inhaltliche Schwerpunkte	11
4.2 Ausbau von Kontakten und Kooperationen	11
4.3 Neue alternative Zugänge zu berechtigten Familien	12

1. Projektverlauf

Für die Sozialarbeit Bildung + Teilhabe sind aktuell drei Mitarbeiter/innen zuständig. Zwei Stellen wurden nach besetzt. Claudia Kruse ist seit dem 01.08.2014 dabei und ersetzte Regina Tenten, die zum 15.08.2014 aus dem Projekt ausstieg. Julia Mutz übernahm am 15.10.2014 die Stelle von Julia Lohmann, die zum 21.07.2014 das Projekt verließ. Die zuständigen Schulen wurden unter Claudia Kruse, welche die Schulen von Julia Lohmann übernahm und Mathias Bergmann, welcher die Schulen von Regina Tenten übernahm aufgeteilt. Julia Mutz ist Ansprechpartnerin für die Kitas und den Bereich soziale Teilhabe.

Allgemeine Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket und der Arbeit der Sozialarbeiter kann den vorangegangenen Berichten aus den Jahren 2012 und 2013 entnommen werden.

2. Inhaltliche, methodische und praktische Umsetzung des Projekts 2014

2.1 Kontakt zu Schulen, KiTas und offenen Ganztageseinrichtungen

Seit Oktober 2014 steht Julia Mutz den Kindertageseinrichtungen als Ansprechpartnerin zur Verfügung und es erfolgte eine erneute Vorstellung und Kontaktaufnahme. Alle KiTas wurden schriftlich über das Bildungs- und Teilhabepaket und die Möglichkeiten der Unterstützung informiert. Zu 4 KiTas besteht aktuell regelmäßiger Kontakt. Bei Bedarf, z.B. vor einem geplanten Ausflug, haben Termine zur Antragsstellung mit mehreren Eltern gleichzeitig in der KiTa stattgefunden.

Der Kontakt zu den Schulen und Kitas findet weiterhin regelmäßig in der Form statt, wie bereits in den Jahren 2012 und 2013.

2.2 Kontakt zu den Leistungserbringern und dem Arbeitskreis BuT

Die zuständigen Ansprechpartner im Bereich BuT für jobcenter und RBK nahmen an einigen wenigen Sitzungen des Arbeitskreises Bildung und Teilhabe teil, um offene Fragen persönlich zu beantworten und mit den SozialarbeiterInnen zu diskutieren. Für das Jobcenter ist Herr Karsten Becher neuer Teamleiter und Ansprechpartner für die Sozialarbeiter. Der übrige Kontakt zu den Leistungserbringern und dem Arbeitskreis BuT verhält sich wie bereits im Projektbericht 2013 beschrieben.

2.3 Kontakt zu Kooperations- und Netzwerkpartnern

Ein wesentlicher Teil der Arbeit im Bereich Bildung und Teilhabe stellt die Netzwerkarbeit dar. Bereits bestehende Kontakte aus dem Vorjahr, vor allem zu Sportvereinen und Nachhilfeeinrichtungen, wurden in 2014 weiter fortgeführt.

Der, bereits Anfang 2013 entstandene Pool aus OberstufenschülerInnen des Otto-Hahn-Gymnasiums wurde im Dez. 2014 aktualisiert. Derzeit stehen noch zwei Schüler aus der Liste zur Verfügung. Darüber hinaus haben sich an den Schulen über Lehrer und Schulleiter Kontakte zu StudentInnen und pensionierten Lehrkräften ergeben, die in 2014 Lernförderungen angeboten haben.

Der in 2013 aufgebaute Kontakt zu Mitarbeitern des städtischen Jugendamtes wurde weiter vertieft. An einem ungefähr halbjährig stattfindenden Treffen der Schulsozialarbeiter und der Mitarbeiter des Jugendamtes nehmen die Sozialarbeiter BuT regelmäßig teil. Somit bleibt ein beidseitiger und regelmäßiger Informationsaustausch bestehen.

Auch zum Sozialamt und der städtischen Ausländerbehörde gab es in 2014 Kontakt. Vor allem im Zusammenhang mit den in Bergisch Gladbach eingetroffenen syrischen Flüchtlingsfamilien leitete das Sozialamt Fälle aktiv an die BuT-MitarbeiterInnen weiter.

Die Teilnahme der BuT-SozialarbeiterInnen an verschiedenen Arbeitskreisen, wie der AG Schulsozialarbeit oder dem Arbeitskreis „Stadtmitte“ brachte, wie bereits im Vorjahr die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen. Der letztgenannte Arbeitskreis bietet vor allem die Möglichkeit des Austausches mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) und den Mitarbeitern der ehrenamtlichen Organisation „Migrantenkinder bekommen Unterstützung (MiKibU).

Die Möglichkeit mit Hilfe von Spendengeldern Familien über die Bildungs- und Teilhabeleistungen hinaus zu unterstützen, wurde auch 2014 wieder genutzt. Neben Anträgen bei der Stiftung Lichtblicke wurde vor allem die Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund (DKSB) in Bergisch Gladbach intensiviert. Mittlerweile findet hier ein regelmäßiger schriftlicher und telefonischer Austausch zu laufenden Fällen und Förderanfragen statt. Auch zu den Teamsitzungen des DKSB wurden die MitarbeiterInnen BuT 2014 eingeladen. Als feste Ansprechpartner beim gegenseitigen Kontakt wurden Herr Manfred Lenthe (DKSB) und Frau Julia Mutz (Caritas RheinBerg) festgelegt.

Auch im Jahr 2014 wurden für kleine Spendenzuwendungen die Handkasse für „Notfälle“ genutzt.

Feste Sprechstunden in Einrichtungen und Kontakte zu caritasinternen Einrichtungen wurden, wie bereits im Projektbericht 2013 beschrieben, fortgesetzt.

2.4 Beratungspraxis

Die Beratungspraxis in 2014 weist keine grundsätzliche Veränderung auf. Informationen hierzu können aus den Berichten 2013 und 2012 entnommen werden.

Zu Fragen aus anderen Lebensbereichen werden regelmäßig an die SozialarbeiterInnen herangetragen.

In folgenden Bereichen wurde im Rahmen der BuT-Beratung in 2014 Hilfestellung gegeben:

- Hilfe bei Alg II –Anträgen
- Hilfe bei Wohngeldanträgen
- Hilfe bei der Prüfung von Leistungsansprüchen
- Hilfe beim Erstellen oder Ausfüllen anderer Schriftstücke und Dokumente
- Vermittlung und Begleitung zur Schuldnerberatung
- Vermittlung und Begleitung zum Jugendamt
- Vermittlung anderer finanzieller Unterstützung
- Vermittlung an andere Einrichtungen und Beratungsstellen
- Vermittlung zwischen Klienten und Leistungserbringern
- Kontaktherstellung zwischen Klienten und Dienstleistern, z.B. ÖPNV
- Unterstützung bei der Wohnungssuche

Einen besonderen Stellenwert hatte im Jahr 2014 die Unterstützung von Flüchtlingsfamilien:

- Vermittlung an Beratungsstellen für Familien mit Migrationshintergrund
- Vermittlung in Deutschkurse für Kinder

Um eine umfangreiche, fachliche Beratung und einen achtsamen Umgang mit den zu betreuenden Familien gewährleisten zu können, besuchten die SozialarbeiterInnen Fortbildungen zu den Themen „kollegiale Fallberatung“ und „Prävention von sexuellem Missbrauch“.

2.5 Dokumentation

Die Art und Weise der Dokumentation von Daten, Beratungsgesprächen und Arbeitsergebnissen hat sich im Vergleich zu 2013 nicht verändert und kann dem entsprechenden Bericht entnommen werden.

Seit September 2014 wird von einigen SozialarbeiterInnen zusätzlich der Beratungsaufwand in den Einzelgesprächen zeitlich erfasst. Hierbei erfolgt eine Einteilung in die Kategorien A, B und C. Mit der Kategorie A werden Gespräche bis zu 15 Min., mit B Gespräche bis zu 45 Min. und mit C Gespräche bis zu 90 Min. in der Dokumentation gekennzeichnet.

3. Wirksamkeit und Auswertung der praktischen Umsetzung

3.1 Kontakt zu Schulen und offenen Ganztageseinrichtungen

Der Kontakt zu Schulen und offenen Ganztageeinrichtungen hat keine wesentliche Veränderung erfahren und stellt sich wie bereits im Projektbericht 2013 beschrieben dar.

Regelmäßige Sprechstunden werden an folgenden Schulen und Kitas angeboten:

- GGS Gronau
- GGS Dürscheidt
- GGS Paffrath
- Wilhelm Wagener Schule
- HS/RS Kleefeld
- Otto-Hahn-Schulen
- GGS und EGS Bensberg
- Kita Kradepohl
- Kita Cederwaldstraße
- Kita Kunterbunt

Regelmäßige Kontakte bestehen zu folgenden Schulen und Kitas:

- GGS An der Strunde
- GGS Refrath
- Waldorfschule Refrath
- GGS Heidkamp
- GS Katterbach
- GGS Herkenrath
- GGS Moitzfeld
- KGS Bensberg
- Kita St. Clemens

Bei den übrigen Schulen besteht, laut Aussage der Schulleitungen ein ausreichender Bedarf oder sie lehnen die Einrichtung einer festen Sprechzeit ab und halten einen regelmäßigen Kontakt nicht für notwendig. Das Büro im Caritashaus in der Cederwaldstraße wird nach wie

vor, aufgrund der guten Erreichbarkeit, regelmäßig und gern für Beratungsgespräche genutzt.

3.2 Praktische Arbeit mit Leistungserbringern und dem Arbeitskreis BuT

Auf die regelmäßige Sprechstunde im Jobcenter Rheinberg wurde zunehmend durch Sachbearbeiter des Jobcenters verwiesen. Die Sprechstunde ist für einige Familien mittlerweile zur festen Anlaufstelle geworden und wurde 2014 ausreichend besucht. Auch Familien, welche Leistungen durch den Bergischen Kreis beziehen, nutzten in 2014 die Sprechstunde im Jobcenter.

Der Austausch der SozialarbeiterInnen im Rahmen des Arbeitskreises mit dem Schulverwaltungsamt diente dazu, Informationen und Erfahrungen aus der Praxis auszutauschen und Probleme in der Arbeit darzustellen und zu diskutieren. Bei den beiden gemeinsamen Terminen mit den Vertretern von Jobcenter und RBK konnten z.T. offene Fragen geklärt und diskutiert werden.

3.3 Praktische Arbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern

Die wesentliche Arbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern ist unverändert und kann im Projektbericht 2013 nachgelesen werden.

Über das Ferienprojekt des Sozialen Netzwerks Stadtmitte sind neue Kontakte zu leistungsberechtigten Familien in einem unverbindlichen Rahmen zustande gekommen.

Darüber hinaus wurde die Sprechstunde im Hermann-Löns-Viertel, gemeinsam mit Herrn Heinz Steffens von der Katholischen Jugendagentur weiter fortgeführt, wird mittlerweile jedoch nach Absprache auch ausgesetzt. Die Räumlichkeiten wurden für Lernförderangebote genutzt. Für zwei Kinder fand regelmäßiger Nachhilfeunterricht im Willy-Brandt-Treff statt, was von allen Beteiligten als sehr positiv aufgefasst wurde.

Die Sprechstunde in der KIWO findet wöchentlich statt und wird sehr gut besonders von den Bewohnern des Wohnparks Bensberg angenommen.

3.3.1 Projektarbeit

Das interkulturelle Elterncafe wurde im Jahr 2014 fortgesetzt. Nachdem es anfangs gut besucht wurde, nahmen immer weniger Eltern an der Veranstaltung teil. Eine Fortführung des Cafes durch die Eltern konnte leider nicht gewährleistet werden. Im April wurde das Projekt schließlich eingestellt.

Die AG „Stadtmitte“, welche durch Herrn Bartoszewicz, Herrn Tillmann und das Soziale Netzwerk Stadtmitte organisiert wurde, hat sich auch im Jahr 2014 regelmäßig getroffen. Julia Mutz und Mathias Bergmann nahmen an allen AG-Sitzungen teil.

In den Herbstferien 2014 fand zudem unter Leitung von Frau Claudia Klein (Schulsozialarbeiterin Wilhelm-Wagener-Schule) und Frau Franziska Vollmann (Kreissportbund) ein Zirkusprojekt an der Wilhelm-Wagener-Schule statt. Unterstützt werden konnte es durch die Beteiligung der Sozialarbeit für Bildung und Teilhabe mittels der Einzelleistungen aus dem Bereich soziale und kulturelle Teilhabe.

Mit dem „Rädchenprojekt“ unter der Leitung von Frau Michaela Winkler ist es gelungen in der IVK-Klasse an der Realschule im Kleefeld sieben Flüchtlingskindern ein Fahrrad zur Verfügung zu stellen. Die Fahrräder wurden von dem Caritas Projekt „Radwerk“ zur Verfügung gestellt und sollten sowohl Mobilität als auch die Verkehrserziehung ermöglichen. Durch Claudia Kruse wurde die Umsetzung des Projektes koordiniert.

3.4 Beratungspraxis

Die grundsätzliche Beratungspraxis hat sich im Vergleich zur Arbeit in 2013 nicht verändert. In vielen Fällen geht die Beratung über die eigentliche BuT-Antragsstellung hinaus. In 2014 wurde dieser Umstand von den Sozialarbeitern noch deutlicher als im Jahr 2013 wahrgenommen. Viele Familien, Netzwerkpartner und Mitarbeiter der Schulen nutzen die Vermittlerfunktion der Sozialarbeiter an weiterführende Beratungsstellen und Institutionen. Einige Eltern scheinen so viel Vertrauen gefasst zu haben, dass sie den SozialarbeiterInnen auch von anderen Schwierigkeiten und Problemen erzählen und um Unterstützung bitten. Die SozialarbeiterInnen leisten in solchen Fällen, unter Berücksichtigung ihres Arbeitsauftrages, ebenfalls Hilfestellung.

3.5 Statistik

Die folgenden Tabellen beschreiben die Fallzahlen im Zeitraum Januar 2014 bis Dezember 2014. Zum Vergleich sind die Zahlen der Jahre 2012 und 2013 ebenfalls in der Tabelle aufgeführt.

Tabelle 1:
Betreute Familien und ihre Leistungszugehörigkeit

	Jobcenter	RBK	Keine Leistungen	Gesamtzahl betreute Familien
2012	78	16	12	116
2013	137	27	37	201
2014	140	59	-	199
Gesamt 2012 - 2014	355	102	49	498

In den Jahren 2012 bis einschließlich 2014 wurden 498 Familien betreut.
963 Kindern wurde in dieser Zeit der Zugang zu BuT Mitteln ermöglicht.

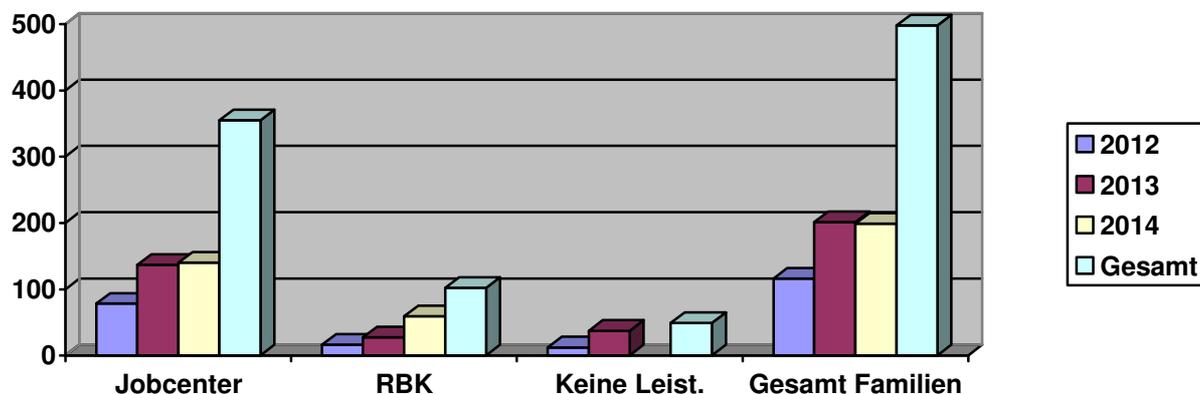
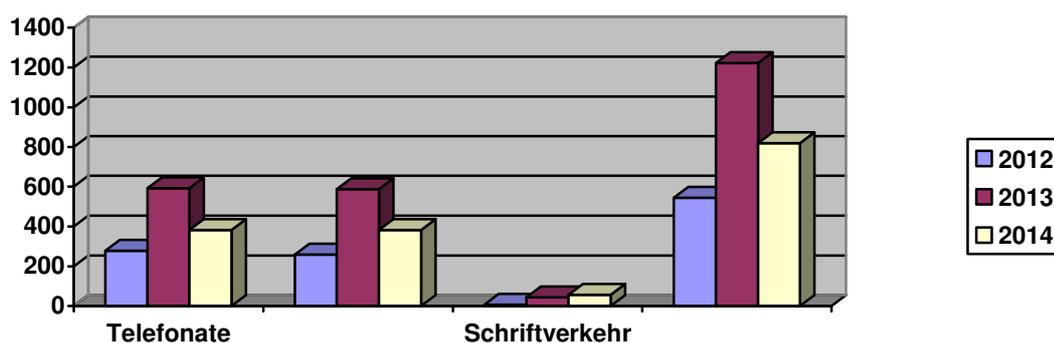


Tabelle 2:

Art und Häufigkeit der Kontakte

	Telefonate	Pers. Kontakte	Schriftverkehr	Gesamtkontakte
2012	279	259	6	544
2013	593	587	42	1222
2014	382	382	55	819
Gesamt 2012 - 2014	1254	1228	103	2585

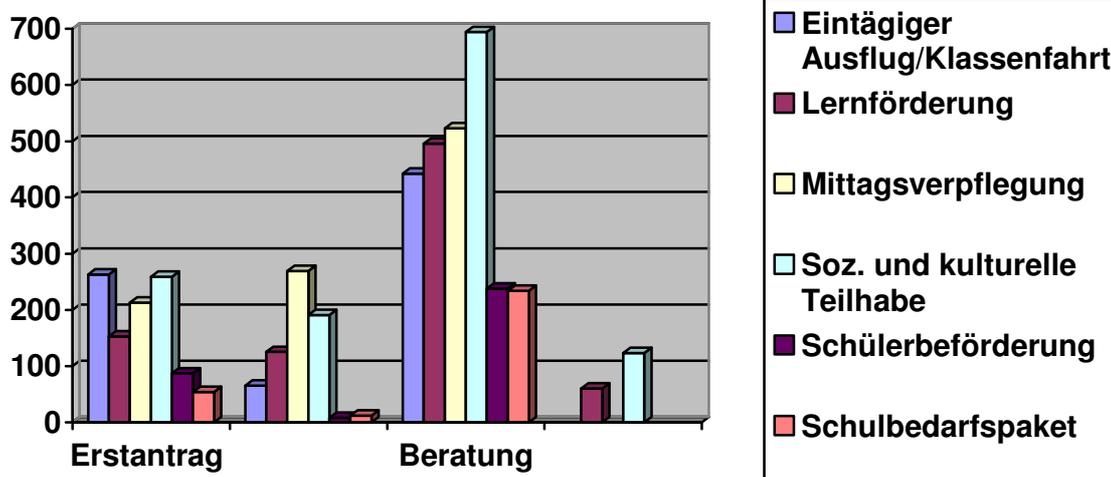


Die in Punkt 2.5. genannte Dokumentation des Arbeitsaufwandes stellte sich statistisch gesehen wie folgt dar: Bei Telefonaten stellte sich in den häufigsten Fällen ein Beratungsaufwand der Kategorie A heraus. In persönlichen Gesprächen wurde in den meisten Fällen die Kategorie B bedient.

Tabelle 3:

Art und Häufigkeit der beantragten Leistungen Mai 2012 bis Dez. 2014

	Erstanträge			Folgeanträge			Beratung			Vermittlung		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2012	2013	2014
Eintägiger Ausflug/Klassenfahrt Schule	34	121	108	6	22	37	113	203	126	-	-	-
Insgesamt:			263			65			442			
Lernförderung	13	73	67	9	54	62	92	225	179	10	39	11
Insgesamt:			153			125			496			60
Mittagsverpflegung	33	90	90	13	116	140	104	259	160	-	-	-
Insgesamt:			213			269			523			
Soz. und kulturelle Teilhabe	37	117	105	5	91	95	135	358	201	33	74	16
Insgesamt:			259			191			694			123
Schülerbeförderung	3	13	21	2	3	3	74	112	52	-	-	-
Insgesamt			87			8			238			
Schulbedarfspaket	12	22	20	0	2	10	75	74	95	-	-	-
Insgesamt			54			12			234			



4. Fazit

Rückblickend auf das Jahr 2014 lässt sich feststellen, dass ein vermehrter Kontakt mit Flüchtlingsfamilien stattgefunden hat, da Bergisch Gladbach eine hohe Zahl an Flüchtlingen im Jahr 2014 aufgenommen hat. Auch die Schulen reagierten auf diese Veränderungen und es wurden an zwei weiterführenden Schulen neue Klassen für Flüchtlingskinder eingerichtet, sogenannte IV- Klassen (Internationale Vorbereitungsklassen). Da Asylbewerber ab dem

01.04.2015 einen Anspruch auf alle Einzelleistungen des Bildungs- und Teilhabepakets haben, ist von einem steigenden Bedarf an Unterstützung durch die Sozialarbeiter BuT auszugehen. Nicht nur um die Familien bei der Antragstellung zu unterstützen, sondern auch um die Familien an entsprechende Institutionen weiter zu vermitteln.

Die Anzahl der betreuten Familien ist in 2014 weiter angestiegen.

Die statistischen Werte lassen insgesamt den Schluß zu, dass das Bildungs- und Teilhabepaket von den Familien gut angenommen wird und weitestgehend bekannt ist. Besonders die Häufigkeit der Kontakte zeigt, dass die Unterstützungsleistung der SozialarbeiterInnen durch Sprechstunden und einzelne Beratungsgespräche positiv angenommen wird. Diese Unterstützungsleistung kann nur noch wenige Monate aufrechterhalten bleiben, da die finanziellen Mittel für BuT-SozialarbeiterInnen eingestellt werden. Daher werden die etablierten Sprechstunden in den nächsten Monaten vermehrt eingestellt und das Projekt beendet.

Für die Familien, die sich auf die Hilfe der BuT SozialarbeiterInnen eingelassen haben und auch auf diese Unterstützung angewiesen sind wird sich der Wegfall voraussichtlich negativ auswirken. Es ist vorstellbar, dass viele der unterstützungsbedürftigen Familien im nächsten Jahr keine oder kaum Anträge stellen, da die notwendige Unterstützung durch die Sozialarbeiter fehlen wird.

4.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Zu Beginn des Jahres 2014 startete im Rahmen der Konzeptarbeit (Siehe Bericht 2013) die Arbeit an einer Handreichung in Zusammenarbeit zweier BuT Sozialarbeiter der Caritas und der zuständigen Koordinatorin für Schulsozialarbeit BuT Katrin Sachs. Diese Handreichung stellt eine komprimierte Zusammenfassung der BuT Thematik dar und soll eine Hilfestellung für Schulen und Institutionen sein, um bei der Antragsstellung behilflich sein zu können. Diese Informationssammlung soll im Verlauf des nächsten halben Jahres in den jeweiligen Einrichtungen vorliegen und wird derzeit von verschiedenen Stellen geprüft. Mit der Handreichung wird eine Möglichkeiten geschaffen gezielt Informationen weiterzugeben und auch konkrete Fragen zu beantworten. Weitere Maßnahmen zur Umsetzung von Bildung und Teilhabe, ohne die Mitarbeit der Sozialarbeiter, sind im Rahmen der Konzeptarbeit angedacht, wie z.B. Informations- und Schulungsveranstaltungen.

4.2 Ausblick

Es war auffallend, dass gegen Ende des Jahres vermehrt Schulen ein Beratungsangebot über BuT wahrgenommen und aktiv angefragt haben. Besonders nach der Kenntnisnahme, dass die Stellen der SozialarbeiterInnen nur bis Juni 2015 befristet sind.

Bezugnehmend darauf, dass der BuT Berechtigte Personenkreis mit der Antragsstellung ab Juni 2015 auf sich alleine gestellt ist, ist es erforderlich diesen Personenkreis und auch andere betroffene Institutionen darauf vorzubereiten.

Wie bereits erwähnt wird die Handreichung besonders in den Schulen zum Einsatz kommen, da dort der größte Schnittpunkt vom BuT vorzufinden ist. Die Handreichung soll einen kompetenten Umgang und eine Wissenserweiterung mit der Thematik sicherstellen.

Nach einer gezielten Abfrage an den Schulen stellte sich heraus, dass in den meisten Fällen weder Schulleitung noch Lehrkräfte eine Möglichkeit sehen als Ansprechpartner in diesem Bereich zu fungieren. Zudem werden auch Schulsozialarbeiter und Sekretärinnen als mögliche Ansprechpartner ausgeschlossen. Sowohl Schulen, als auch Kooperations- und Netzwerkpartner bedauern den Wegfall der Sozialarbeiterstellen.

Auch der DKSB befürchtet, dass weniger Kinder nach dem Wegfall der BuT-Sozialarbeiterstellen erreicht und unterstützt werden können.

4.3 Neue, alternative Zugänge zu berechtigten Familien

Für die Zeit bis zum Ende des Projektes sind vorerst keine alternativen Zugänge zu berechtigten Familien geplant. Es sind soweit Sprechstunden in den Schulen und KitTa, sowie im Jobcenter installiert. Andere Institutionen lassen sich auf Anfrage hin beraten oder nehmen bei Einzelfällen Kontakt mit den Sozialarbeitern auf. Verschiedene Fachdienste der Caritas verweisen nach wie vor aktiv an die Sozialarbeiter und schicken anspruchsberechtigte Familien in die Sprechstunden. Diese Institutionen müssen im folgenden Halbjahr durch die Sozialarbeiter mit Hilfe der Handreichung im Umgang mit BuT bestärkt werden.